

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 18.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Vierteljähriger Preis in Gmünd mit Austrägerlohn 34 fr., durch die Post in den Oberämtern Gmünd u. Welzheim 38 fr. — Einrückungsgebühr der dreispalt. Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Samstag, 26. Januar 1867.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Die ärztliche Visitation der Einsteher beim 5. Infanterieregiment wird am Samstag den 9. Februar d. J. stattfinden und haben diejenigen, welche sich zum Einstehen melden wollen, an genanntem Tage Mittags 12 Uhr in Ulm bei ihren Kompagnien sich einzufinden.

Hiebei haben dieselben folgende oberamtlich beglaubigte Urkunden mitzubringen:

- 1) Tauf- oder Geburtschein,
- 2) Zeugniß des Gemeinderaths, ob der Betreffende
 - a) ledig oder kinderloser Wittwer ist,
 - b) welches Prädikat demselben zusteht,
 - c) ob und welche Vorstrafen er erstanden hat,
 - d) ob er wegen Vergehens in gerichtlicher Untersuchung sich befindet.

Ersapitulanten mit dem Abschieds-Prädikat „ziemlich gut“ oder noch geringerem Abschiedsprädikate werden nicht als Einsteher angenommen.

Den 23. Januar 1867.

R. Oberamt.
Holland.

G m ü n d.

An die Schultheißenämter.

Dieselben werden darauf aufmerksam gemacht, daß wenn vor dem 20. Februar d. J. ein in die Rekrutirungsliste aufgenommener Militärpflichtiger inzwischen gestorben sein oder bis dahin noch mit Tod abgehen sollte, hievon unverweilt Anzeige hier zu erstatten ist.

Den 24. Januar 1867.

R. Oberamt.
Holland.

W e l z h e i m.

Gläubiger-Aufruf

Zum Behufe der Vereintigung des Schuldenwesens des Georg Friedr. Schurr, Bürgers in Göppingen und Kronenwirths in Breitenfürst, und seiner Ehefrau Friederike, geborene Uebele, findet

Mittwoch den 6. Februar

Morgens 9 Uhr

eine Verhandlung auf dem Welzheimer Rathhaus statt, wobei die Gläubiger ihre Forderungen geltend zu machen haben. Im Versäumnisfalle haben die Gläubiger sich selbst zuzuschreiben, wenn bei der Schulden-Verweisung ihre Forderungen nicht berücksichtigt werden

23. Januar 1867.

R. Gerichts-Notariat und
Gemeinderath Welzheim.

Gerichtsnotar F i s c h h a b e r.

G m ü n d.

Am Montag den 28. d. Mts. findet hier

Vieh-Markt

statt.

Am 23. Januar 1867.

Gemeinderath.

Vorstand: R o h n.

Steinheim D.A. Heidenheim.

Holz-Verkauf.

Aus dem mit Bierbrauereibesitzer Abele

von Heidenheim gemeinschaftl. Wald Homberg werden

am Montag den 28. d. M.
von Vormittags 11 Uhr an

59 Klafter buchene Scheiter,

4 1/2 " birkeno dto.,

130 3/4 " buchene Prügel,

16 " fichtene dto.,

sowie das zu 14,500 Wellen geschätzte Reisfach

im öffentlichen Aufstreich im Kreuz dahier verkauft werden, wobei bemerkt wird, daß sich das fragliche Holz zur Abfuhr an die Eisenbahn nach Unterböbingen hauptsächlich eignet.

Liebhaber sind eingeladen.

Am 22. Januar 1867.

Gemeinderath.

G m ü n d.

Haus-Verkauf.



Schlossermeister W a h l dahier verkauft im öffentlichen Aufstreich auf der Rathschreibereikanzlei am Freitag den 1. Februar d. J.

Vormittags 11 Uhr

sein im Gangelgäßchen (nahe beim Marktplatz) gelegenes 2stöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung und 11,5 Ruthen Hofraum. Das Wohnhaus enthält

- 1 gewölbten Keller, 1 Feuerwerkstätte,
- 5 heizbare und 1 unheizbares Zimmer,
- 3 Küchen und 5 Dachkammern.

Das Anwesen eignet sich ebensowohl zum Betrieb der Oekonomie wie vermöge seiner günstigen Lage zu jedem, auch ausgedehnteren Gewerbe.

Die Zahlungsbedingungen sind sehr günstig und können nach Wunsch des Käufers gestellt werden.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung werden Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen, daß bloß ein maliger Aufstreich stattfindet.

Den 25. Januar 1867.

Rathschreiber
F e i h l.

K a i s e r s b a c h.

Liegenschafts-Verkauf.

Das in Nro. 6 dieses Blattes beschriebene Hofgut des Johann Georg

Wohlfahrt, Bauers von hier, wird am Lichtmessfeieritag den 2. Februar 1867 Vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause wiederholt und zum letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Den 19. Januar 1867.

Schultheißenamt.
T r u k e n m ü l l e r.

Vermischte Anzeigen.

Eine gut erhaltene Blechwalze verkauft billig — wer, sagt die Redaktion.

Turner- Bund.

Heute Samstag Abend **Versammlung im Zwinger.** Die Ausschussmitglieder haben sich Punkt 8 Uhr einzufinden.

Bolzschützen.

Montag den 28. ds. findet keine Gesellschaft statt.

Der Vorstand.

Schw. Gmünd.

Verakkordirung von Grab-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten.

Die Grab-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten zu einem zweiten Gasbehälter werden mit einem Voranschlag von fl. 8323. 41. zur Submission ausgeschrieben.

Die Pläne, Voranschläge und Bedingungen können bei der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden.

Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten haben ihre Angebote, welche den Abstreich an den Voranschlagspreisen in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen, schriftlich und versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot zur Herstellung eines Gasbehälters“ spätestens bis

Montag den 4. Februar d. J.
Mittags 12 Uhr

einzureichen.

Auswärtige hier nicht bekannte Accordsliebhaber haben sich mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Verwaltung der Gasfabrik.
Geyer.

Samstag und Sonntag



wozu einladet

Pfisterer zum Hahnen.

Heute Samstag Abend



bei gutem Doppelbier, wozu einladet
H. Bader zum Lamm.

Heute Samstag und Sonntag



wozu einladet

F. Burr,
Schwarzschenswirth.

Treber

das Simri zu 7 Kr.
sind fortwährend zu haben bei
Maier zum Engel.

Treber

verkauft
Heinle zum Adler.

Frischer

Malztreber,

das Simri zu 7 Kr,
ist zu haben bei
Schabel z. Wallfisch.

G m ü n d.

Gute **Gemüse-Kartoffel** habe ich wieder erhalten und kann solche bestens empfehlen.

Jg. Scherr.

G m ü n d.

Wegen andauernder Kränklichkeit habe ich mich entschlossen, mein Fuhrwesen, bestehend in

2 guten Zugpferden
2 Leiterwägen,
Pflügen zc.,

zu verkaufen und können
Kaufsliebhaber mit mir in Unterhandlung treten.

Fuhrmann **Daniel Maier**
in dem Gasthaus zum Engel hier.

G m ü n d.

Zwei **Schleifer** sucht
Dom. Forster.

G m ü n d.

Bei Unterzeichnetem sind von heute an
100 Pfund **Coaks** zu 51 Kr.,
50 Pfund " zu 27 Kr.,
25 Pfund " zu 15 Kr.
zu haben.

Theodor Blattner,
Waldstettergasse

Rehnenhof.

Eine größere Partdie gut eingheimstes
Heu S Dehnd
hat zu verkaufen
Gutspächter Köhler.

Muthlangen.

70 Stück
tannene Bödsziten
hat zu verkaufen
Lammwirth Bes.

G m ü n d.

Zu verpachten auf 6 Jahre.



8 Morgen Wiesen
und 3 Morgen Acker,
dazu eine schöne freistehende Wohnung mit
3 bis 5 Zimmer und
Küche sowie Antheil am Keller. Eine geräumige Scheuer sammt Stall zu 8 bis 10 Stück Vieh. Beim Haus einen Gemüsegarten, Grasboden und Brunnen. Das Anwesen ist außerhalb, ganz nahe an der Stadt, sommerlich u. zur Defonomie sehr günstig gelegen. Zu erfragen bei der Redaktion.

Nächsten Sonntag wird die

St. Sebastianszede
im Hahnen abgehalten, wozu einladet
die Pfleger.

Eingestellter Hund!

Es hat sich ein kleiner schwarzer Hund (Mübe) eingestellt, derselbe kann gegen die Fütterungskosten und Einrückungsgebühr abgeholt werden bei

Schmidbernhardle
im Gasthaus z. St. Joseph.

G m ü n d.

Gestern ging in hiesiger Stadt ein Portemonais mit etwas Geld verloren, der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Belohnung abzugeben bei der Red.

Heute Vormittag gingen vom kalten Markt bis ans Rathhaus 2 **preussische Thaler** verloren und wird dem Finder gegen Zurückgabe an die Redaktion eine gute Belohnung zugesichert.

Ein **Haus Schlüssel** ging verloren. Man bittet um dessen Zurückgabe bei der Redaktion.

Das untere **Logis** meines Hauses ist für eine Familie bis Georgi zu vermieten.
Seiz, Schneidermeister.

Ein kleines **Logis** ist zu vermieten und kann solches sogleich bezogen werden. Zu erfragen bei der Red.

Ein **Logis** mit Stube, Nebenkammer und Küche ist bis Lichtmess noch zu vergeben. Preis 28 fl. Wo, sagt die Red.

Für eine kleine Familie wäre von Lichtmess bis Georgi eine **Wohnung** zu vermieten — wo, sagt die Redaktion.

Zwei möblirte **Zimmer** für einen oder zwei Herren hat zu vermieten — zu erfragen bei der Red.

G m ü n d.

Zu vermieten.

Bis kommend Georgi ist ein **Logis** an einer frequenten Straße, bestehend in 4 ineinandergehenden heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern mit Küche, Antheil an dem oberen Boden, Keller, überhaupt was ein angenehmes **Logis** nachweist, zu vermieten von **G. Weßenmaier.**

Logis-Gesuch.

Auf Georgi wird eine Parterre-Wohnung, bestehend aus Stube und zwei Kammern, sowie Antheil am Keller, welche sich zu einer kleinen Handlung eignen würde, zu miethen gesucht — von wem, sagt die Red.

G m ü n d.

Gegen Husten und Heiserkeit, Raueheit und Verschleimung u. s. w. gibt es nichts Besseres als die

Stollwerck'schen Brust-Bonbons.

Man findet selbe in Original-Packeten à 14 Kr.

in Gmünd bei **Gebr. Seizmann,**
in Rudersberg & Welzheim bei **Apotheker Bilfinger.**

G m ü n d.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiemit sein Lager von

Saiten- und Holz-Instrumenten aller Art,

als: Violinen, Viola, Cello, Zithern, Gitarren, Flöten, sehr gute Zieh- und Mundharmonika, sowie die feinsten Sorten Darm- und überspinnene Saiten

bestens zu empfehlen.

Zu diesen Instrumenten gehörige Bestandtheile sind stets vorrätbig in bester Qualität und zu den billigsten Preisen.

Auch werden Reparaturen aufs Pünktlichste von mir besorgt.

Friedrich Schäfer,

Orgelbauer.

Geld-Offert.

Gegen gute zweifache Versicherung und 5 pCt. Verzinsung hat sogleich

500 fl.

auszuleihen — wer, sagt die Redaktion.

Zum

„Bazar“

werden einige Mitleser gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Brüner's

Patent-Brenner

sparen 40—60% an Gas und werden auf 6wöchentliche Probe gegeben bei

Sch. Straub,
Kaufmann in Gmünd.

Bayerns künftige Stellung zur deutschen Frage.

Aus der Kempfener Zeitung.

Das politische Programm des neuen Ministers des Aeußern liegt nun in dem Wortlaute seiner in der Kammer Sitzung vom 19. d. gehaltenen Rede vor uns und ist in demselben die künftige Stellung Bayerns zur deutschen Frage ziemlich genau bezeichnet. Wir sagen: ziemlich genau, denn wir hätten besonders über die Form des Anschlusses an den norddeutschen Bund, des „Bündnißvertrags“ mit Preußen etwas weniger dunkle Worte und etwas mehr klare Deutlichkeit gewünscht. Doch können wir uns vorläufig beruhigen mit der ausdrücklichen Verweisung aller jener Projekte in das Reich der Unmöglichkeit, welche, seit dieselben überhaupt aufgetaucht sind, von allen Verständigen und Vorurtheilsfreien als der sicherste Ruin Bayerns und Süddeutschlands angesehen und bezeichnet wurden, als da sind: Bildung eines Südwestbundes unter dem Protektorate einer fremden Macht (Frankreich) — Bildung eines Südbundes unter Oesterreich — Bildung eines Südwestbundes für sich. Das erste dieser Projekte richtet sich von selbst; als im Laufe des heurigen Sommers in manchen Gegenden Altbayerns von leicht zu errathender Seite her unter dem Landvolke das Gerücht verbreitet wurde, nun werde der „Franzose“ kommen und den „bösen Preußen“ gehörig heim-schicken, erreichte dieses absurde und perfide Geschwätz selbst bei der damaligen großen Aufregung und Erbitterung gegen Preußen mehr Abscheu und Schrecken, als Zustimmung oder gar Freude. Die augenscheinlichen Nachtheile der beiden letzteren Projekte hat Fürst Hohenlohe in seiner Rede selbst mit kurzen treffenden Worten bezeichnet.

Wir sagten oben, wir könnten nun beruhigter sein, — beruhigter über das künftige Schicksal und die künftige Stellung Bayerns, denn nach der Rede des Fürsten Hohenlohe ist der Anschluß Bayerns an Preußen und damit Bayern selbst als gesichert zu betrachten. Allerdings werden wir dafür an Preußen manche Conzessionen machen, Manches abtreten müssen, z. B. den Oberbefehl über unser Heer im Kriege — ob aber das letztere nicht eher ein Gewinn, als ein Verlust genannt werden darf, darüber mögen die Thatsachen des jüngsten bayerischen Feldzuges antworten! Preußen vermag, selbst bei der noch theilweisen Unfertigkeit des norddeutschen Bundes doch jetzt schon jeder europäischen Macht die Stirne zu bieten, wir Süddeutsche können weder einzeln noch verbunden, selbst nicht dem schwächeren Feinde gegenüber unsere Grenzen schützen. Preußen hat durch den Ruhm seiner Waffen sich, und damit dem deutschen Namen wieder achtungsgebietende Furcht im Auslande erobert.

Wie ein Alp hat auf uns Deutschen, seit der Staatsstreich des 2. Dezember 1851 wieder einen Napoleoniden auf den Thron Frankreichs erhoben hatte, die Erinnerung all der Schmach und Bedrückung gelastet, die unsere Väter von dem Dheim dieses Mannes erfahren, die Furcht, daß der dritte

Napoleon, wie der erste seine Legionen gegen uns senden könnte. Das Kriegsglück des Letzteren schien auf den ersteren vererbt, der nach einander Rußland (1854) und Oesterreich (1859) demüthigte; die Reihe schien an Deutschland, wo die allgemeine Zersplitterung, die Eifersüchteleien der Fürsten, der unheilbar, tiefgehende Zwiespalt zwischen Oesterreich und Preußen dem fremden Eroberer leichtes Spiel verhießen. Daß wir diesem, auch von Bismark in seiner Circulardepeche an die deutschen Regierungen vom 24. März v. J. im Falle der Nichteinigung prophezeiter „polnischer“ Schicksale entgingen, das ist die große That des vorigen Sommers, das große Verdienst Preußens, leider vermischt und besudelt von deutschem Bruderblute, das wegzuwaschen es sich zur nächsten und heiligsten Aufgabe machen soll. Je mehr sich der norddeutsche Bund befestigt und durch Aufnahme Süddeutschlands zum neuen deutschen Bund erweitert, desto mehr und eher wird auch die Volksfreiheit eine Stätte in ihm finden. Durch Einheit zur Freiheit — anders geht es nicht.

Für Diejenige, welche noch immer an ihrem Schmerz und Groll in Folge der Ereignisse des letzten Bruderkrieges zehren, setzen wir zum Schlusse eine schöne, uns aus dem Herzen gesprochene Stelle eines Aufsatzes von R. Frenzel im „deutschen Museum“ her, sie lautet:

„Eine Wandlung von unberechenbaren Wirkungen ist mit dem Jahr 1866 in Europa eingetreten, zum Theil hat sie fortgesetzt und vollendet, was die Bewegung von 1848 begann. An solchen Ereignissen, in ihrem Annehmen oder Ablehnen, prüfen einzelne und ganze Völker Haß und Liebe. Den sentimentalistisch gestimmten Gemüthern war es nie erwünscht, Geschichte zu erleben; die Stärkern aber begrüßten diese Frage als glückliche und heilbringende. In dem Werbesturm einer neuen Zeit sahen sie ohne Kummer das Allgemohnte und das behagliche Glück einzelner versinken. Diese freudige und muthige Stimmung sollte auch in unserem Volke überwiegen, die Klage ändert das Geschehene nicht, sondern verschlafft nur die Seele. Nicht ein neues Jahr — ein neues Leben öffnet sich vor uns. An seiner Gestaltung kann ein jeder Theil nehmen, nach seiner Kraft ein jeder wirken, daß in dem neuen Hause ihm und allen eine wohnliche Stätte bereitet sei.“

Wirken auch wir nach all unsern Kräften, daß unserm Lande eine solche Stätte bereitet werde, im „neuen Hause“ — im neuen deutschen Bunde.

Mm, 23. Jan. Gestern entdeckte man hier auf dem Rokmarkt den muthmaßlichen Dieb, der vor vier Wochen einem Reisenden in Ravensburg circa 1200 fl. gestohlen. Der Bestohlene hatte das Geld im Weisheit eines Fremden dem Kellner eines dortigen Gasthofes zum Aufheben gegeben. Bald darauf verließ der Kellner auf einige Minuten die Gaststube und hatte es übersehen, den Schlüssel des Kassettes, in welchen

er das Geld gelegt, abziehen, worauf der im Zimmer noch weilende Fremde die Gelegenheit ergriff, sich des Geldes zu bemächtigen.

München, 23. Jan. In der Kammer der Abgeordneten stellte der Minister für Kirchen- und Schulangelegenheiten die Einbringung eines Schulreformwunschs in Aussicht, dessen erster Theil, betreffend die Vorbereitungsanstalten der Volksschullehrer, bereits ausgeführt sei. Dann folgte die Debatte über den Abreisantrag. Abg. Umbcheiden entwickelt in längerer Rede den Standpunkt der Antragssteller, erklärt sich im allgemeinen mit der Darlegung des Fürsten v. Hohenlohe einverstanden, und drückt sein Vertrauen in die gegenwärtige Regierung aus. Redner entwickelt ausführlich den Gedanken von Defensivbündnissen Bayerns mit Oesterreich und mit Preußen, wozu Bayern die Initiative zu ergreifen habe, und erwartet davon einerseits die Verhinderung des Einheitsstaates, andererseits einen segensreichen Einfluß auf Bayern, Deutschland und Europa durch Verhinderung der alle Volkskräfte absorbirenden Umgestaltung der Heere.

München, 23. Jan. Im heurigen Jahre sollte jagungsgemäß ein bayrisches Turnfest stattfinden. Der Turnverein München hat in seiner jüngsten Sitzung seine Bereitwilligkeit zur Uebernahme des Festes unter der Voraussetzung erklärt, daß das Fest nur kurze Zeit in Anspruch nehme, sogenannte Quartiere nicht in Aussicht gestellt werden, Umzüge durch die Stadt nicht stattfinden und daß das Hauptgewicht auf das Turnen, namentlich auf die Naturübungen gelegt werde.

Aus dem Fränkischen, 23. Jan. Was geht da vor? Schon seit etwa 4—6 Wochen durchziehen Händler und Speculanten unser bekanntlich sehr fruchtbares Frankenland, um den aufgeschütteten Haber in Quantitäten aufzukaufen, die das ionstige Maß bis zum Staunen übersteigen. Sie stehen mit französischen Engros-Agenten in Verbindung und liefern ihre Waare zumeist nach Kehl und Straßburg. Die Bahnstationen Hall und Crailsheim können Ausweis hievon geben. Ein derartiger Export von Haber nach Westen ist noch nie dagewesen. Frankreich füllt offenbar seine Magazine für jede unvorhergesehene Eventualität. Napoleon könnte durch das für ihn so unheilvolle Jahr 1866 leicht in die aller schlimmste Alternative kommen, so schließt unsere Bevölkerung, und er hat von Preußen gelernt, wie man sich auf eine Kriegsaktion rüstet und vorsieht. Mehr als je will daher unsere fränkische Bevölkerung von einer Allianz mit Preußen nichts wissen, um, „wenns wieder losgeht“ nicht in die allgemeine Fatalität mit hineingezogen zu werden. Es geht etwas vor, das fühlen wir alle vermöge eines gewissen natürlichen Instincts.

D. B.

Wschaffenburg, 21. Jan. Heute Mittag traf eine sehr zahlreiche Zigeunerbande, aus Männern, Weibern und sehr vielen Kindern, darunter mehrere Säuglinge, dahier ein. Da bekanntlich in Bayern Zigeuner nicht geduldet werden, so wurde der Zigeunerhauptide gleich zur Polizei beschieden, vermuthlich, um ihm zu eröffnen, daß sich die Bande sofort über die Gränze zu begeben habe. Während dessen fuhren die Gespanne — sieben zweispännige Wagen — über die Brücke, wo sie in der Nähe des Exercierplatzes Halt machten. Im Nu hatten die Zigeuner daselbst ein Lagerfeuer angezündet, um das sich die Weiber und Kinder, letztere trotz der Kälte barfuß und fast alle im halbnackten Zustande, kauerten. Ein ganz altes Mütterchen und mehrere kleine Knaben schmauchten sehr gemüthlich ihre Pfeifen, während sich andere Weiber mit noch kleineren Kindern an dem ihnen von hiesigen Einwohnern verabreichten Branntwein labten. Nachschrift: Soeben hören wir, daß die Zigeunerbande durch die hiesige Polizeimannschaft verhaftet wurde, weil sie sich mit Falschmünzerei befaßt, und bereits in Uffenheim und Windsheim falsche Guldenstücke verausgabt hatte, wie sie auch hier noch im Besitze von falschen österr. Gulden befunden wurde.

(Wsch. 3.)

Aus Thüringen, 21. Jan. Aus den an Preußen abgetretenen bayrischen Gebietstheilen wollen nicht allein die meisten Beamten, sondern auch eine Anzahl Geistliche und Lehrer in bayrischen Diensten verbleiben.

Hamburg, 22. Jan. Der Verwaltungsrath der Norddeutschen Bank stellt die Dividende pro 1866 auf 8 1/2 pCt. fest.

Berlin, 22. Jan. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam die Frankfurter Kriegscontributions-Angelegenheit zur Verhandlung. Der Referent Lünig stellt Namens der Commission den Antrag auf motivirte Tagesordnung. Hoyerbeck stellte hierzu ein Amendement, welches gleichfalls die motivirte Tagesordnung will, aber die Rückzahlung der 6 Millionen Gulden an die Stadt Frankfurt empfiehlt. Classen-Kappelmann erklärt sich für das Amendement Hoyerbeck's. Der Regierungscommissär hob hervor, daß die bekannte Aeußerung des Ministerpräsidenten (preussische Städte sollen keine Contributionen zahlen) sich nur auf die Zeit bezogen habe, seit Frankfurt eine preussische Stadt geworden sei. Die eingezogenen Contributionen hätten bereits gefezliche Verwendung gefunden, eine Rückzahlung der 6 Millionen oder deren Verwendung zum ausschließlichen Vortheil Frankfurts könne daher nicht in Aussicht gestellt werden. Nachdem Hoyerbeck seinen Antrag zurückgezogen, wird bei der Abstimmung die motivirte Tagesordnung angenommen.

Wien, 24. Jan. Der Kaiser entgegnete auf die Adresse des ungarischen Landtag, betreffend das Heeresergänzungs-Gesetz. In Erwiderung auf die Ansprache drückte der Kaiser die Hoffnung aus, daß die in der Adresse ausgesprochenen Bedenken durch ein demnächstiges Rescript gehoben werden. Er erklärte sich zur Erfüllung der Landeswünsche bereit, sobald es durch wechselseitiges Vertrauen gelungen sein werde, die Schwierigkeiten der thatsächlichen Bildung eines verantwortlichen ungarischen Ministeriums zu beseitigen.

Ein reicher Geizhals in **Wesib** befahl seiner Dienerin die Stube zu scheuern, die bei seiner Rückkehr trocken sein müsse. In der Stube stand ein kleiner Blechofen, der lange nicht geheizt worden war. Damit die Stube schnell trocken wird, kauft sie ein einziges Holz und heizt ein. Aber Welch ein Schrecken als der Alte heimgekehrt. Dieser reißt sogleich den Ofen auseinander, allein die vielen Banknoten, die darin aufbewahrt waren, sind bereits verkohlt und die Uhren und Pretiosen zum größten Theil verdorben. Der Geizhals ist in Verzweiflung.

Paris, 21. Jan. Aus Madrid wird berichtet, daß die Königin Isabella dem Herzoge und der Herzogin den Befehl hat zukommen lassen, Spanien vor Ablauf dieses Monats zu verlassen. Der Herzog und seine Gemahlin trafen sofort Anstalt zur Abreise. Sie werden sich nach England begeben und dort ihren Aufenthalt nehmen. Das spanische Ministerium hatte es der Schwester und dem Schwager der Königin als schweres Vergehen angerechnet, daß sie einigen angesehenen Männern, welche sich dem gegenwärtigen Regime zu entziehen Veranlassung hatten, Asyl gewährt, und mehreren, welchen es an Mitteln fehlte, um sich den Verfolgungen des Marschalls Narvaez zu entziehen, Geldunterstützungen zur Flucht zugewendet haben. Unter den spanischen Flüchtlingen, die in Paris weilen, herrscht größte Aufregung. Vorgestern waren sie in großer Zahl bei dem Marschall O'Donnell versammelt. Viele von ihnen zeigten sich geneigt, sich fortan der progressivsten Partei anzuschließen, deren nominelle Chefs General Prim und Herr Dlozaga sind. Marschall O'Donnell bekämpfte für den Augenblick diese Meinung und mahnte seine Freunde, nicht einen übereilten Beschluß zu fassen.

Konstantinopel, 23. Jan. Allgemeine Unterwerfung auf Kandia; 5 Corps haben die Waffen freiwillig niedergelegt. Freiwillige aus Kreta schiffen sich massenhaft nach Griechenland ein.

Stadt-Theater in Gmünd.

Freitag den 25. Januar 1867.

Zum Erstenmale:

Der Mann im Feuer,

oder:

Der Bräutigam auf der Probe.

Original-Lustspiel in 3 Akten von Biegler.